



GANTRISCH POST

Hans Peter Weyermann aus Schwarzenburg ist von Herzen gern Schweizer, aber in der ganzen Welt zuhause. Der Kosmopolit hasst Arroganz und Egoismus. Und hat grosses Vertrauen in die Jugend. «Unsere Jungen sind prächtige Menschen», ist er überzeugt.
Foto: Lilian Salathé Studler

Nr. 40 · Frühling 2015
Zeitschrift für Freizeit,
Gewerbe, Landschaft
und Kultur im
Naturpark Gantrisch



Ein Kosmopolit mit Bodenhaftung

Internationales Flair Für Liegenschaftsschätzungen hat Hans Peter Weyermann immer Helly Hansen und Stiefel im Auto. An Kongressen trägt er einen Smoking. Er selber bleibt sich dabei stets treu. Und: «Nach 30 Jahren am Burg darf ich langsam sagen: Ich bin ein Schwarzenburger!»

Ein erfolgreicher Verhandler: Hans Peter Weyermann.



Es schneit, ein eisiger Wind weht. Hans Peter Weyermann kommt uns entgegen, öffnet die Tür seines Reihenhauses. Ein Immobilientreuhänder in einer Siedlung mit verdichteter Bauweise? «Das war vor 30 Jahren direkt revolutionär», erklärt er. «Ich habe bewusst keine Villa gekauft.» Er fühlt sich zusammen mit seiner Frau, mit eigenen und Tageskatzen sowie einigen Dutzend Fischen wohl auf seinen vier Etagen. Villen verkauft er lieber, etwa an einen alt-Bundesrat, in der Nähe der Bundesstadt. Unser Gastgeber stört sich am geringen Leerwohnungsbestand in Bern und anderen Schweizer Städten. «Bern hat einen Leerwohnungsbestand von weniger als einem Prozent, Basel nicht einmal die Hälfte!» Als früherer Präsident des Weltberufsverbands (siehe Kasten) engagiert er sich in einer Unterkommission der UNO in Genf für die Verbesserung von aktuellen Missständen. Eine seiner Stärken: «Ich sitze gerne zu Menschen hin und versuche, mit ihnen zu reden.»

«...kurz eine Anekdote!»

Hans Peter Weyermann ist ein engagierter Berufsmann und Bürger. Aber mindestens so unkonventionell. Der Präsident einer bürgerlichen Amtspartei pflegt immer wieder den Kontakt über die Parteigrenzen hinweg. Am liebsten draussen, auf einer Holzterrasse über dem Koi- und Karpfenteich. Ungewohnt für hiesige Verhältnisse ist auch sein Mandat bei der UNO (siehe Kasten). Seine erste Sitzung bleibt ihm unvergesslich. «Der Kongress fand in Griechenland statt, die Sitzung war auf 15 Uhr angesetzt. Ich war eine halbe Stunde vorher dort, wie gewohnt. Kurz vor drei kam Uli aus Hamburg und fragte: «Du bist wohl ein Schweizer? Komm, erst mal ein Bier trinken!» Der nächste Sitzungsteilnehmer erschien erst um 15.30 Uhr.» Das war ein guter «Lehrblätzer» für den sympathischen Frühsechziger. Er erkannte: Wer international tätig sein will, muss alles ein wenig leger nehmen. Eine weitere Anekdote gefällig? An einem Kongress in St. Petersburg wurde Weyermann am Flughafen drei Stunden lang schikaniert. Er erzählte seine Erlebnisse und erhielt den Ratschlag: «Lieber Freund, man braucht drei oder vier Jahre, um reden zu lernen. Aber man braucht ein Leben lang, um Schweigen zu lernen!» Im Verlauf des Gesprächs folgen einige weitere Episoden.

Feinde am gleichen Tisch

Weyermann ist ein kommunikativer Mensch. Im O-Ton: «Ich bin von Herzen Schweizer und Berner, aber auch ein Kosmopolit.» Auch er kennt Momente des «Knieschlotterns». Einmal sass er zwischen

zwei hochgebildeten Damen aus Heidelberg und Moskau. Und stellte plötzlich erleichtert fest: «Die haben zwar ein grosses Fachwissen, aber keine Praxiserfahrung in Bezug auf Immobilien.»

Trotz globaler Vernetzung hat Hans Peter Weyermann die Bodenhaftung nicht verloren. «Ich bin da, wenn es mich braucht», sagt er. So reiste er sofort nach Spanien, als ein über Nacht hochverschuldeter Repräsentant eines Verbands Suizid begehen wollte. Sie sprachen miteinander, beriefen eine Sitzung ein. «Heute ist dieser Mann einer meiner engsten Freunde.» Einer seiner grössten Erfolge als Präsident des internationalen Branchenverbands: Er hat arabische Staaten und Israel an einen Tisch gebracht. Vorher galt die Devise: «Wenn die dazukommen, treten wir aus.» Vorgängig zur ersten Verhandlungsrunde hatte Weyermann zehn Jahre lang Vertrauensbildung betrieben. «Die Arbeit im Verband hat mich zur Persönlichkeit gemacht, die ich heute bin», sagt unser Gastgeber. Die Kontakte mit Menschen aus allen Kontinenten empfand er als

International vernetzt

Hans Peter Weyermann ist seit 2013 Delegierter der FIABCI (Internationaler Verband der Immobilienberufe) bei der UNO in Genf. Von 2009 bis 2013 präsidierte er die Kommission Europa und war Mitglied des 23-köpfigen Verwaltungsrats. Der Inhaber der Firma Weyermann Immobilien AG in Muri ist u. a. Mitglied des SVIT («Schweizerischer Verband der Immobilienberufe») und der SEK («Schweizerische Schätzungsexpertenkammer»). Er spricht Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch.

weyermann
immobilien ag



bereichernd. Unvergessen bleibt ihm eine inoffizielle Velo-Tour auf den Platz des Himmlischen Friedens in Peking – morgens um fünf Uhr. Immer wieder hat er erlebt, wie mit offener Kommunikation und Vertrauen Mauern überwunden werden können.

Auch mal ein Naturjutz

Hans Peter Weyermann wuchs in Biglen auf. Schon mit zehn Jahren züchtete er Fische und brachte diese mit dem Velo nach Bern, um sie dort zu verkaufen. Der Sohn eines Postbeamten trat in die damalige Generaldirektion PTT ein. Bis 1986 war er als Chefinstruktur im Bundesamt für Zivilschutz tätig und wechselte anschliessend in verschiedenen Funktionen in den Immobilienberuf. Seit zehn Jahren führt er eine eigene Firma. Das vielfältige Engagement am Ort, aber auch im Grossen habe ihm menschlich sehr viel gebracht, sagt Weyermann. Dabei liess er immer auch andere an seinen Gaben teilhaben. An einer Geburtstagsfeier in Dublin stieg der frühere Jodler auf einen Stuhl und trug einen Naturjutz vor. Grosser Applaus. Und: «Vier Tage lang musste ich kein Getränk mehr bezahlen.» Weyermann ist ein exzellenter Unterhalter. Man könnte ihm stundenlang zuhören – wenn er spricht oder wenn er sich ans Klavier setzt und spontan «Amazing Grace» improvisiert. Er kennt aber auch Schattenseiten. Etwa die Trennung von seiner ersten Frau vor 20 Jahren. «Die Musik hat mir geholfen, über die Runden zu kommen», schaut er zurück. Er gründete mit sechzehn sein erstes Orchester und machte mit vierzig eine letzte grosse Tournee nach Japan.



Fische gehören seit mehr als 50 Jahren dazu.

In beruflicher Hinsicht ärgert es ihn, «dass sich heute jeder Immobilientreuhänder nennen darf». Eine «Schnellbleiche» von einigen wenigen Tagen genüge heute; er selber absolvierte berufsbegleitend eine sechsjährige Ausbildung. «Uns fehlen Mietwohnungen», beschreibt er. Und meint gleichzeitig: «Gesamthaft geht es uns jedoch sehr gut. Wenn wir klagen, dann auf hohem Niveau.»

Der Kosmopolit privat

Zum 60. Geburtstag bekam Hans Peter Weyermann ein 1000-Liter-Aquarium von seiner heutigen Ehefrau geschenkt. Früher hat Weyermann sogenannte Diskusse gezüchtet. Die flachen Fische schwammen beim Füttern ganz langsam an seiner Hand vorbei. Seine Kojs (japanische Glücksfische) lassen sich streicheln. Auf sie ist der Fischzüchter stolz, wie auch auf seine beiden Karpfen. Die aktuell zwei Enkel teilen die Vorliebe ihres «Grossvater» für Fische und Wasser. Bekam er Besuch von ihnen, sei er jeweils «fixnudelfertig», aber glücklich und erfüllt. Sein Ziel nach der Pensionierung: einen Camper kaufen und Europa bereisen. «Ich habe die ganze Welt kennengelernt, aber unseren Konti-



Der Weinkeller – selber entworfen!

nent kenne ich nicht.» Dann hat der ehemalige Pöstel auch ein wenig mehr Zeit, sich seiner Briefmarkensammlung zu widmen, Musik zu hören und selber zu machen. Oder einen guten Tropfen zu kredenzen und etwas Feines zu kochen (vorwiegend französische Küche). Auch hier geht Weyermann seinen Weg: «Ich lese das Rezept kurz durch, prübe dann aber gerne etwas.» Und vielleicht gibt er auch wieder mal den Samichlaus, wie in der Kindheit seiner beiden Jungs. Verschiedentlich musste er hören: «Alle waren da, nur du hast wieder gefehlt!» Diese und viele andere Anekdoten erscheinen vielleicht sogar einmal in gedruckter Form. Wer weiss? ▣

Thomas Feuz

Im Musik-, Studier- und Wohnzimmer in Schwarzenburg.



Die Wohnsituation verbessern

«In einer Zeit, wo gegen 150 Millionen Menschen ihre Mieten und Nebenkosten nicht mehr bezahlen können und die Obdachlosenzahl steigt, müssen die Probleme international angegangen werden, nicht nur emotional.» FIABCI (Internationaler Verband der Immobilienberufe), den Hans Peter Weyermann bis 2013 präsidierte, will in Zusammenarbeit mit der UNO und Landesregierungen Verbesserungen bezüglich Obdachlosigkeit, Besitzrecht, Umwelt und Ethik erreichen.

Wohnungsleerbestand:
Albanien 25 %, Ungarn 11 %, Basel 0,48 %

Eine Forderung des FIABCI:
Die Forschung muss betreffend Ökologie und erneuerbaren Energien weltweit vorangetrieben werden; dazu gehört auch die Entwicklung von neuen Materialien. Es braucht internationale Regeln im Immobilienmarkt, damit sich der Markt gesund entwickeln kann.